FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Andreas Manitius über seine Reise in den Harz, nach Franken, Hessen und Norddeutschland.

Manitius, Johann Andreas

01.-31.01.1733; 01.09.-31.12.1733

11. September 1733

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159364

Visual Library

auch, sonst gute Leute geworden, so viel ich mich der Erzählung des Wirths erinnere habe, sonderlich haben sie ihre Tochter nicht gern zu einem weltlichen Mann ausstatten wollen, sondern, da sie keinen Geistlichen nehmen wollen, ist sie von der Ehe bis in das 40. Jahr zurückgehalten, endlich haben sie solche doch an den Mühlmeister in Celle gelassen verheyrathen müssen der ist aber liederlich geworden, und was hat ihn endlich abgestraft, ja er hätte gar müssen betteln gehen, als der alte Prediger nicht noch etwas denen beyden Kindern zum besten aus Gnade ausgethan hätte, davon leben sie jetzt, wie wohl ärmlich, und schlagen sich dabey fast alle Tage, ja die Frau ist also zum Poltz in dem Dorff geworden, daß sie fast nicht aus die Straße kommen darff, sie laufen ihr die Gassenjungen nach und spotten ihrer; Also sieht man wie Gottes Gerichte recht und gerecht sind, und nicht ausbleiben, man kan aber auch von den Eltern sagen daß sie eben nicht wohlgethan, daß sie die Tochter so lange aufgehalten, sie hätten ihrer Neigung gemäß die Ehe mit einem treuen weltlichen Mannes, der wenigstens natürliches gutes Gemüthe gehabet, eher vollziehen sollen, so wäre es vielleicht besser gerathen. Von dem jetzigen Prediger sagte der Wirth er sey aus Hamburg; sehr geistig und sehr mühsig, und wie der vorige fast alle Zeit die Leute auf der Canzel zum mitlegen gegen die Armen ermuntert, so habe er hingegen den diesem noch nie dergleichen gehört, er gäbe auch selbst den Armen nichts.

f den 11. Sept. gingen wir heute weiter über Lindau ein catholisches Städtlein, 1. Meil nach Wechselburg. d. 1/4 Stund davon bis Beuthen ut vulgo, oder Buthen 1 Meil.

Daß Kindlein sie darauf nun sehen, daß es ganz anders

wir hätten aber können näher gehen auf Büthen, wenn wir gewüßt, daß in Hallorsk u. andern Orthen daselbst Reiser Juden wären, Künftig darff man nicht auf Hallorsk sondern gerade auf Wrschenhausen zu reisen.

In Büthen oder Beuten vulgo Bohlen wir Abends bey einem Wirth ein, wußten aber nicht daß er romischcatholisch wäre, daher wir ohne reflexion auf ihn den ganzen Abend mit den Waldbrüdern Böhmen und andern Dingen redeten, bis er sich kund gab, er wurde aber nicht böse, sondern wirthete recht über Jungf, daß er auch sagte, der Pabst ist ein rechter Mann, daß er den Leuten nicht will die Bibel lesen lassen, ich lese die Bibel, und gehe in die lutherische Kirche, wenn ich will habe auch meinen eigenen Brand daraus, weil meine Frau lutherisch ist. wir hatten hier eine gute Herberge.

An diesem Ort wohnte etwa 8. Familien, welche mein Gastwirth ℏ d. 12. Sept: alle in der Schule als zu ihrem Schabbas-Tschube bey seinem anbrach, er hat die Lection mit angehört, und nach vollbrachten Gottes Dienst mit einigen die ihm zugehörd öffentlich und laut in der Schule geredet, und eine kleine Vermahnung an sie gehalten, daß die Parasha Debt: 32. und Jes. 55 eine schöne Gelegenheit gegeben, und zwar ihm sie auch gereitzet, in dem sie gesagt: von euch möchte ich etwas lernen. er hat auch bücher mit gethellt, und sehr auch über diese gute Gelegenheit, die wahrheit des Evangelii den Jesu Christo öffentlich in der Schule zu bezeugen, welche ihm der Herr allhier geschenkt hat, geschrieb in der Jud zu meinem Diario, der Wirth sagte nichts den unsern Vornehmen, ich glaube auch daß er nimmerd allhier wesen.